Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 37 (1995)

Artikel: Glanz- und andere Zeiten des Hockey Clubs Davos

Autor: Berger, Hans Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-972106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So schnell macht's dem HCD keiner nach!

Glanz- und andere Zeiten des Hockey Clubs Davos

von Hans Peter Berger, Domat/Ems

Heftig fegt der Nordwind, Schneegestöber vor sich hintreibend, den Flüela-Pass hinauf. Auf der Passhöhe werden Schneewächten beiseite geräumt. Doch es sind keine Arbeiter des Kantonalen Tiefbauamtes, welche auf Hochtouren die Pass-Strasse fahrbar schaufeln; nein, die Spieler des bekannten Hockey Club Davos versuchen krampfhaft, den zugefrorenen Pass-See vom angewehten Schnee zu befreien. Jetzt nicht aufgeben, jetzt weiterschaufeln, das Eis muss befahrbar sein! Dies ist die Devise der Spieler und das Geheimrezept des HCD; denn hier kann man, dank der Höhenlage und der früh einsetzenden Kälte, im Gegensatz zum Unterland, schon im November auf dem Eis trainieren.

So war es in früheren Zeiten beim HCD. Und das Training auf dem rund 2400 Meter hoch gelegenen See zahlte sich aus. Innerhalb von wenigen Jahren wurde der HCD zum gefürchteten Gegner vieler in- und ausländischer Mannschaften.

Anfangs spielte man mit umgekehrten Spazierstöcken

Nur zögernd verbreiteten sich die Wintersportarten Ende des letzten Jahrhunderts in den Bündner Alpen. Eine Vorform des Eishokkeys, das «Bandy» wurde schon 1883 von Schülern des Fridericianums in Davos mit umgekehrten Spazierstöcken gespielt. Als Puck diente damals noch ein viereckiges Holzstück. In der Wintersaison 1890/91 – also vor rund 100 Jahren – wurde in Davos ein Bandy-Club gegründet, allerdings gehörten diesem Club fast ausschliesslich Engländer an, welche auf der Englischen Eisbahn trainierten. Die Einheimischen, die anfangs über diese Kurgäste und Eisfanatiker den Kopf schüttelten, liessen sich später eines Besseren belehren . . .

Im Jahre 1921 wurde der Hockey Club Davos gegründet

Obwohl Eishockey das Bandy-Spiel in der Westschweiz schon früh verdrängte, hielt man in Graubünden bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges an diesem Ur-Hockey fest. Doch der Siegeszug des Eishockeys war nicht mehr aufzuhalten – schon gar nicht in Graubünden. Noch während des Ersten Weltkrieges wurden in Davos die ersten eigentlichen Hockey-Matchs ausgetragen. Der im Januar 1918 gegründete Eishockey-Club Davos, getragen durch Wintersportgäste und Schüler, wurde 1921 neugegründet. Dies war die Geburtsstunde des Hockey Club Davos. Doch bis zu den Glanzzeiten des HCD mussten noch einige gefährliche Konkurrenten, insbesondere der Eishockey-Club St. Moritz, besiegt werden.

Spengler Cup: Friedenssicherung durch Eishockey

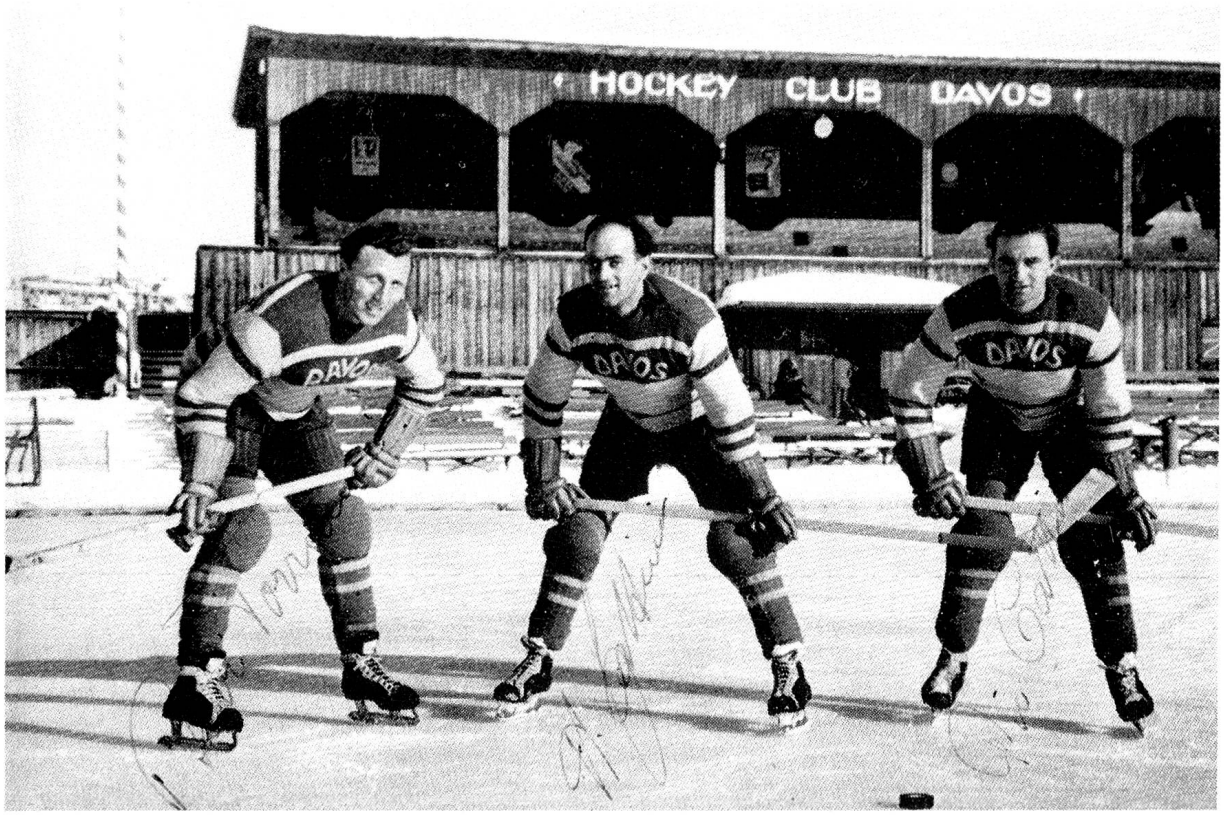
Am 16. Dezember 1923 schlug Davos zum erstenmal den gefürchteten Gegner St. Moritz mit 3:2. Dr. Paul Müller, Gründer, erster Präsident, Aktuar und Kassier des HCD, führte den Club durch erzieherische Fähigkeiten zu verschiedenen Erfolgen: Im Jahre 1921 besiegte Davos den Akademischen Eishockey-Club Zürich und den Club des Patineurs Lausanne. Die Schweiz hatte nun einen «gusto» von Davos, bald sollten aber auch ausländische Mann-

November 1953: Eistraining auf dem rund 2400 m ü. M. gelegenen Flüela-Pass.

schaften den HCD kennenlernen. Dies geschah 1923: Dr. Carl Spengler, Sohn des bekannten Landschaftsarztes Alexander Spengler von Davos, stiftete 1923 den sogenannten «Spengler-Cup». Carl Spenglers Absicht war es, die Sportler und Jugendlichen der sich ehemals bekriegenden Staaten nach dem Ersten Weltkrieg zusammenzuführen. In der Stiftungsurkunde wies er darauf hin, dass gerade und zuerst im Sport «Friede statt Krieg» zur Losung werden solle. Nachdem 1923 bis 1926 abwechslungsweise Mannschaften aus England und Deutschland den Spengler-Cup gewannen, wurde der HC Davos 1927 zum erstenmal Sieger dieses Cups. Weitere Siege des HCD folgten 1933, 1936, 1938, 1941 bis 1943, 1957 und 1958. Der Spengler-Cup darf als wichtiger Bestandteil der Geschichte des HCD betrachtet werden: Einerseits erhielt der HCD aus dieser Meisterschaft bedeutenden Auftrieb, nicht zuletzt auch durch das vermehrte Spielen gegen Könner, andererseits wurde Davos in dieser Zeit wichtiges Zentrum im Eishockey-Sport.

Dachkännel und Zeitungen als Beinschoner

In den Anfängen der Clubgeschichte wurden noch sehr unkonventionelle Mittel gebraucht, um sich auf dem Eis zu vergnügen. Paul Müller beschreibt in der «Davoser Revue» (Januar 1943, S. 82) den Hockey-Alltag folgendermassen: «Unsere Stürmer spielten in Shorts, mit nackten Beinen, die Verteidiger in gewöhnlichen Sporthosen, wobei sie Schienbeine und Oberschenkel mit eingelegten Zeitungen schützten. Ebenso unbekannt waren gepolsterte Lederhandschuhe. Blutige Arme und Beine gehörten zu den regelmässigen Begleiterscheinungen jedes Wettspiels.» Diese Spielausrüstung, Beinschoner beispielsweise bestanden auch aus Dachkänneln und wurden mit Zeitungsknäueln gepolstert, gab oft zu Diskussionen Anlass. Müller vermerkte aus einer



Der bekannte Ni-Sturm in der Glanzzeit: Bibi Torriani, Hans Cattini und Pic Cattini.

Unterredung mit dem Kanadier Pitblado: «Er (Pitblado) machte mich (Müller) darauf aufmerksam, dass unsere Spielausrüstung nicht nur mangelhaft, sondern unverantwortlich sei. Er und seine Kameraden hätten sich während des Spiels andauernd bemüht, uns nicht zu treffen.»

Rasanter Aufstieg

Den ersten grösseren Erfolg im Schweizer Eishockey der obersten Spielklasse konnte Davos im Jahre 1926 verbuchen. Zwar wurde der HCD damals noch nicht Meister der «Internationalen Meisterschaft Serie A», doch erzwang er ein 0:0 gegen den HC Rosey Gstaad, so dass der Meistertitel nicht wieder Richtung Westen vergeben wurde. «Keine Titelabgabe», hiess somit der Vermerk für das Jahr 1926. Dann folgte die Siegesserie des HCD. Bis zur Neuorganisation des Schweizer Eishockeys, was zur Umbenennung in «Nationalliga A» im Jahre 1937 führte, siegte Davos in der Internationalen Meisterschaft Serie A acht Mal (ausser: 1928, 1933 und 1936; Meister waren in diesen Jahren HC Rosey Gstaad, Grasshopper-Club Zürich und Zürcher SC). In der Nationalen Meisterschaft siegte Davos von 1926 bis 1933 bis auf eine Ausnahme: 1928 gewann der EHC St. Moritz zum letztenmal eine Nationale Meisterschaft. In der neugegründeten Nationalliga A wurde Davos von 1938 bis 1950 mit zwei Ausnahmen immer Schweizermeister, wobei die Meisterschaft des Jahres 1940 wegen Mobilmachung ausgefallen war und 1949 der Zürcher SC gesiegt hatte.

Der Ni-Sturm war beinahe unschlagbar

In der Saison 1931/32 übernahm Bibi Torriani von seinen Vorgängern Paul Müller und dem Kanadier Bell das Training des HCD. Mit Bibi Torriani und Hans und Pic Cattini (alle drei Namen enden auf – ni, darum «Ni-Sturm») begann eine neue Ära in der Eishockey-Technik.

Angriffstaktik, Zusammenspiel und Präzision waren so gekonnt, dass die Ni-Schule bald in den verschiedensten Clubs in der Schweiz nachgeahmt wurde. Doch die Bewährungsprobe für den Ni-Sturm fand erst 1935 statt: An der Weltmeisterschaft, welche vom 19. bis 27. Januar in Davos ausgetragen wurde, belegte die Schweiz hinter Canada den zweiten Rang. Der Ni-Sturm hatte das Nötige beigetragen. Übrigens war damals über Jahre hinweg die Schweizer Nationalmannschaft mit der Mannschaft von Davos beinahe identisch. Schon an der Europameisterschaft von 1926, als die Schweizer Mannschaft siegte, waren hauptsächlich Spieler des HCD, nebst einem Spieler von Le Rosey und vier Spielern von St. Moritz, am Erfolg beteiligt. Nebenbei gesagt: Das erste reguläre Tor eines «Festlandeuropäers» gegen Canada wurde 1928 durch Morosani in Davos erzielt.

Im Jahre 1930 zählte man in der Schweiz bereits fünf Eisstadien. Langsam erhielten die «Hochgebirgs-Hockeyaner» vom Flüela-See Konkurrenz aus dem Unterland. Doch die Davoser waren den Unterländern in Technik und Geschick noch meilenweit voraus. Ein anderes Problem unterbrach die Siegesserie des HCD: der Zweite Weltkrieg. Durch die Kriegsmobilmachung in der Schweiz mussten 1939 auch die Aktiven des HCD einrücken. Nun konnte nicht mehr regelmässig trainiert werden. In der «Davoser Revue» (November 1946, S. 34) heisst es über den HCD während des Zweiten Weltkrieges: «Hugo steht hoch oben am Umbrail im kalten Schneesturm auf der Wacht, Franz hockt in einem feuchten Bunker im Engadin, Stess steckt als Heerespolizist in oranger Uniform, die Ni's lenken irgendwo im nebligen Unterland ihre Räder über nasse Wege und Beat striegelt im Oberhalbstein vor einem Stall seinen zottigen Bastgaul . . .»

Die Schweizermeisterschaft fand folglich 1940 nicht statt. Ab 1941 setzte Davos aber seine Siegesserie wieder fort. Doch neue Probleme traten nach dem Zweiten Weltkrieg auf, Probleme, welche vor allem die Berggebiete betrafen.

8. Februar 1969: der graue Tag in der HCD-Geschichte

Zwei Gründe prägten hauptsächlich die Problematik, mit der der HCD zu kämpfen hatte: Die «Abwanderung» der Spieler und die zunehmende «Kapitalisierung» des Sports. Viele begabte Junghockeyaner zogen in der Nachkriegszeit ins Unterland, um zu studieren. Auch verliessen viele qualifizierte Arbeiter die Landschaft Davos vorübergehend oder für immer und bauten sich in den Industriezentren und den grossen Agglomerationen eine neue Bleibe auf. Viele begabte Hockeyaner konnten diesen Verlockungen nicht widerstehen, auch weil sie so eine Doppelverdienst-Möglichkeit fanden. Sie konnten studieren, spielen und erst noch verdienen. Durch den touristischen Aufschwung, den Davos nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte, hatten sich zwar im Laufe der Zeit neue Arbeitsmöglichkeiten ergeben, aber solange die alte Garde grosser Spielerpersönlichkeiten noch aktiv war, war es für junge Eishockeyaner nicht leicht, bei Davos Karriere zu machen.

Jahre oder Jahrzehnte prägten legendäre Figuren wie Bibi Torriani, Hans und Pic Cattini oder Walter «Watschga» Dürst das Davoser Eishockey, während der talentierte Nachwuchs das Nachsehen hatte: Aus den Eisläufern wurden Reisläufer. Nach dem Rücktritt der langjährigen Spielerpersönlichkeiten machte sich diese Fehlentwicklung schmerzlich bemerkbar. Davos, zu lange an Gewinn ohne grössere Investitionen gewöhnt, musste 1969 in die Nationalliga B absteigen. Der 8. Februar 1969, dieser «graue» Tag in der Geschichte des HCD, sah so aus: Im zweitletzten Spiel der Relegationsrunde verlor der EHC Visp 3:9 gegen den Zürcher SC. Die Zürcher erkämpften sich somit den Ligaerhalt, und sie waren nun die einzigen, welche seit dem Bestehen der Nationalliga in der obersten Spielklasse mit von der Partie waren. Für den HCD begann ein neues Kapitel in seiner Geschichte, zehn Jahre musste er nun im B mittun.

Davoser Eissporthalle – eine der schönsten Eissporthallen Europas. Die Halle wurde 1979 eingeweiht.

Kaffee Luz und Siegesserien in der wunderschönen Eissporthalle Davos

Ob die Umstellung von der kanadischen auf die tschechische Schule, ob der Trainer oder einzelne Spieler oder ob gar die «weiche Welle» an diesem Niedergang von 1969 Schuld war – dies wurde in Davos heftig diskutiert. Doch es blieb den Verantwortlichen nichts anderes übrig, als Nachwuchs zu fördern, fähige Spieler zu behalten und gute Spieler zuzuziehen. Und der Aufstieg gelang 1979, nach zehn Jahren, mit einer schlagkräftigen Mannschaft und einem ausgezeichneten Spielertrainer, Paul André Cadieux.

Auch die Eissporthalle, welche als eine der schönsten Hallen Europas gilt, hatte die Spieler sicher positiv beeinflusst. Der Zuschauerauftmarsch war manchmal so gross, dass man meinen konnte, des Bündner liebstes Hobby sei das Zuschauen eines Eishockey-Matchs. Selbst aus dem Unterland zogen scharenweise gelb-blau gekleidete HCD-Fans ins Landwasser-Tal. Die Zeiten aus der Hockey-Romantik, als noch während des Spiels Schneeflocken im Licht der Scheinwerfer vom Himmel aufs Eisfeld tanzten, als zwischendurch das Spiel unterbrochen werden musste, um den Schnee vom Eisfeld zu räumen, als die bei 25 Grad minus vor Kälte schlotternden Zuschauer in den Pausen die «Eisbahn» stürmten und Kaffe Luz hinunterschütteten, diese Zeiten gehörten nun endgültig der Vergangenheit an.

Nacht der Nächte in Davos

Davos, 28. Februar 1985: Grossartige Organisation in Davos: Innerhalb von 25 Minuten wird die Davoser Eissporthalle in eine Festhalle verwandelt. Spielte vor kurzem noch der HC Davos gegen ZSKA Moskau, Weltgrösse im Eishockey, so strömen jetzt Tausende von HCD-

Eishockeymannschaft HCD in der Saison 1994/1995. (Foto: G. Haab, Davos Platz)

Fans von den Tribünen auf die Fläche. Jubel, Heiterkeit, Feststimmung. Die Farben blau und gelb beherrschen das Bild. Die Stimmung steigt auf ein Höchstmass: Jugendliche umarmen sich – Davos wieder Schweizermeister – und die Älteren, diskret Champagner nippend, erinnern sich der grossartigen Clubgeschichte.

Und in der Tat, eine andere Mannschaft macht es dem Hockey Club Davos nicht so schnell nach: 25 Meistertitel in der obersten Spielklasse, zehn Siege am Spengler Cup und verschiedentlich internationaler Meister der Schweiz.

Nach schwarzen Tagen in den Iden des Märzes 1990 wieder auf Meisterkurs

Das Jahr 1985 bildete einen letzten Höhepunkt in der Eishockey-Geschichte von Davos; nach diesem Datum setzte ein nie erlebter Niedergang des Traditionsclubs ein. Nachdem es den beiden anderen Bündner Clubs – Arosa und Chur – nicht besser ergangen war, musste auch Davos Ende der 80er Jahre das Feld räumen und erneut mit der Nationalliga B vorliebnehmen. Doch der Niedergang setzte erst richtig ein, da die Davoser Clubverantwortlichen die Nationalliga B schlicht unterschätzt hatten. In den Märztagen des Jahres 1990 musste der grosse HCD-Club in die erste Liga absteigen. Fans des HCDs werden diese schwarzen Tagen in den Iden des Märzes 1990 nicht so schnell vergessen. In diesen Tagen gab es nicht nur im Landwassertal, sondern in ganz Graubünden, ja in der ganzen Schweiz Diskussionen, ob es mit dem Eishockey in Davos nun endgültig vorbei sei. Doch dank einem effizienten Clubmanagement unter der Leitung des Präsidenten Werner Kohler und dank ausgezeichneten

Spieler- und Trainingsleistungen, vor allem von Mats Waltin, und nicht zuletzt dank der grossen Unterstützung der Davos-Fans konnte der HCD schon bald wieder in der Nationalliga B und dann im A mitspielen – und dies erfolgreich.

Das Eishockey gehört eben zu Davos wie die Parsennbahn oder die Kirchnerbilder. Und rechnet man zurück: In rund 75 Jahren waren die Davoser 25mal Schweizer Meister, also alle drei Jahre, und letztmals 1985, dann wäre es wohl wieder einmal an der Zeit...

«Manchmal ist alles, einfach klar.»

Internatsmittelschule für Knaben und Mädchen.

Schiers:

Gymnasien A/B/C/D

Lehrerseminar

Diplom-Mittelschule (DMS)

Information:
7220 Schiers, 081 53 11 91
Direktor: Pfr. J. Flury